

AG 3

Wirkung & Nutzen von Bürgerbeteiligung

Moderation und inhaltliche Begleitung: Moritz Maikämper

Thesen AG 3:

15.1 Die Wirkungen von Beteiligungsprozessen sollten stärker reflektiert werden.

15.2 Es ist kritisch zu fragen, welchen Nutzen Bürgerbeteiligung wirklich bietet und was sie zukünftig leisten kann

3.2 Bürgerbeteiligung braucht eine breite Akzeptanz der Politik. Hierzu sind wissenschaftlich fundierte Untersuchungen notwendig, welche darlegen, warum Beteiligung unser demokratisches System verbessert

Zusammenfassung von Moritz Maikämper:

Acht Personen diskutierten auf Basis von drei Thesen angeregt über den Nutzen und die Wirkung von Beteiligungsprozessen. Ein abstrakter Mehrwert von Beteiligung im Sinne einer lebendigen und stärkeren Demokratie wurde von allen angenommen. Dies gelte insbesondere dann, wenn Menschen einbezogen werden, die durch Wahlen und andere Formen der repräsentativen Demokratie nicht erreicht werden. Der Nutzen einzelner Beteiligungsprozesse erschien weit weniger klar und nicht immer gegeben.

Es wurde deutlich, dass das Messen der Wirkungen von Beteiligungsprozessen für Beteiligungsbeauftragte wichtig ist, um skeptische Menschen vom Nutzen von Bürgerbeteiligung zu überzeugen. Umfassende empirische Untersuchungen, die alle Wirkungen miteinbeziehen, sind jedoch komplex und auf absehbare Zeit nicht alltagstauglich. Daher sollten auch einfachere Evaluationen weiterverfolgt und verstetigt werden. Zum Beispiel könnte und sollte regelmäßig geprüft werden, ob und inwieweit die Qualitätskriterien des Netzwerk Bürgerbeteiligung (https://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/fileadmin/Inhalte/PDF-Dokumente/Qualita%CC%88tskriterien/nbb_qualitaetskriterien_februar2013.pdf) berücksichtigt worden sind. Allgemein ist davon auszugehen, dass sich ein abstrakter Mehrwert für die Demokratie schwerer messen lässt, als die Zielerreichung einzelner Beteiligungsprozesse. Gemeinsame Ziele wurden als kaum realistisch eingeschätzt, sollten aber dennoch angestrebt werden.

Wissenschaft und Praxis sollten bei Evaluationen stärker zusammenarbeiten. Erfahrungsbasiert können und sollten mögliche zu erwartende Wirkungen ex-ante dokumentiert werden. Ressourcen für empirische ex-post-Evaluationen sollten, sofern sie sich auf einen einzelnen Beteiligungsprozess beziehen, bereits im Vorfeld festgelegt sein. Ob ein pauschaler Betrag oder Anteil der Kosten eines Beteiligungsprozesses hilfreich sein könnte, bleibt zu diskutieren. Als Beispiel wurde auf die VDI-Forderung hingewiesen, ein Prozent der investiven Mittel jedes Projekts für Bürgerbeteiligung vorzusehen.

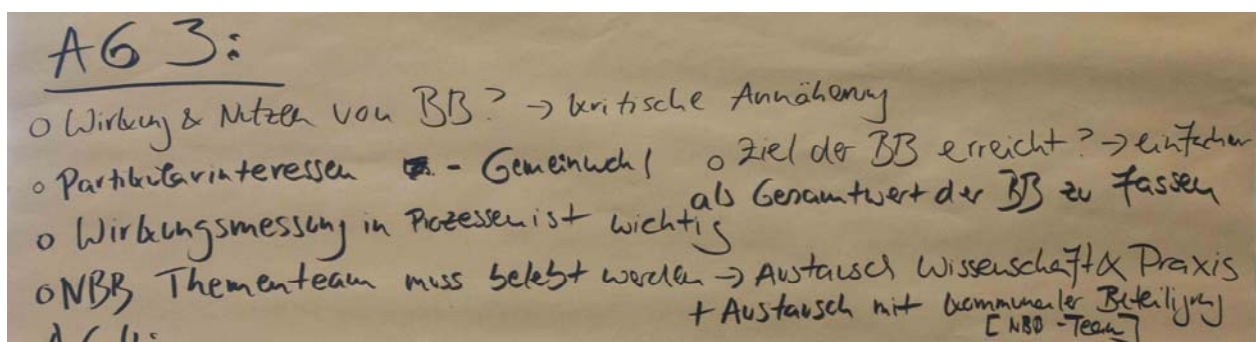
Es wurden verschiedene Impulse für das Netzwerk Bürgerbeteiligung und das Thementeam Wirkungsforschung insbesondere erarbeitet. Das Netzwerk sollte dazu beitragen, den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu verbessern und zu institutionalisieren: Forschende, die geeignete Fälle und bestehende Daten suchen, sowie für Beteiligung verantwortliche Personen in Kommunen, die Unterstützung bei Evaluationen suchen, können so zusammengebracht werden. Dazu wurde ein Austausch mit dem Netzwerk kommunaler Partizipationsbeauftragter angeregt. Der Kontakt zu anderen mit Wirkungsanalysen befassten Akteure sollte ebenso gesucht werden; die sich mit Wirkungsanalysen von gemeinnützigen Organisationen befassende Phineo, eine gemeinnützige AG, wurde als Beispiel genannt.

Die Diskussion wird im Thementeam »Wirkungsforschung neu denken!« fortgeführt. (Link: <https://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/informieren-mitmachen/thementams/einzelsicht-thementams/article/wirkungsforschung-neu-denken/>)

Stellwand:



Foto der Mitschrift im Plenum:



Zur besseren Lesbarkeit finden Sie im Folgenden eine Abschrift der Stellwand:

Wie werden die vorliegenden Thesen eingeschätzt?

- Wissenschaft und Praxis sollte bei Evaluation stärker zusammenarbeiten
- Nutzen zwischen Partikularinteressen und Gemeinwohl
- Zielerreichung von Beteiligungsprozessen lässt sich leichter messen als demokratischer Wert
- Wirkungsmessung: ex-ante statt ex-post?
- Wirkungsmessung auch wichtig um Skeptiker vom Sinn der Beteiligung zu überzeugen
- Bürgerbeteiligung bietet dann demokrat. Mehrwert, wenn sie Menschen erreicht, die durch Wahlen nicht erreicht werden
- Schon vor Beginn der Beteiligung Kosten für Ex-post-Evaluation einplanen

Welche Ideen haben Sie dazu?

Was kann das Netzwerk Bürgerbeteiligung tun?

- Thementeam Wirkungsforschung beleben:
 - > Austausch Wissenschaft-Praxis institutionalisierbar
 - > Phineo als Ansprechpartner?
 - > Austausch im Thementeam "kommunale Beteiligungsbeauftragte"

Wer von den Teilnehmer/innen bringt sich wie ein?

Langfassung der in der AG diskutierten Thesen:

15.1 Die Wirkungen von Beteiligungsprozessen sollten stärker reflektiert werden.

Wir wissen wenig über die Wirkung von Beteiligung. Nicht alle Beteiligungsprozesse schätzen wir rückblickend als sinnvoll und gelungen ein. Dies kann zu Frustration führen. Wirkungen von Beteiligungsprozessen sollten daher in unseren Fokus rücken: Wir sollten stärker reflektieren, wann und wo Beteiligung sinnvoll ist – unabhängig von Methode und erfolgreicher Weiterführung der Beteiligungsergebnisse. Wirkungsabschätzungen im Voraus sind dafür ebenso notwendig wie empirische Wirkungsüberprüfungen im Nachgang.

Thementeam »Wirkungsforschung neu denken!«, Moritz Maikämper, BTU Cottbus-Senftenberg FG Stadtmanagement

15.2 Es ist kritisch zu fragen, welchen Nutzen Bürgerbeteiligung wirklich bietet und was sie zukünftig leisten kann

Der Bemühung um einen höheren Stellenwert von Partizipation in Politik und Gesellschaft liegt die Überzeugung zugrunde, Beteiligung biete einen individuellen und/oder gesellschaftlichen Mehrwert. Diese Annahme gilt es kritisch zu überprüfen: Welchen Nutzen bietet Bürgerbeteiligung wirklich und was kann sie zukünftig leisten?

Lukas Haberland, Prognos, Düsseldorf

3.2 Bürgerbeteiligung braucht eine breite Akzeptanz der Politik. Hierzu sind wissenschaftlich fundierte Untersuchungen notwendig, welche darlegen, warum Beteiligung unser demokratisches System verbessert

Politische Teilhabe braucht keine Alibi-Beteiligung. Politische Teilhabe braucht eine breite Akzeptanz durch die politische Klasse des repräsentativen Systems. Es bedarf mehr wissenschaftlicher, fundierter Analysen, warum eine (noch) stärkere Begrenzung institutioneller Macht, als Konsequenz aus mehr wirksamer Beteiligung, besser ist für unsere Gesellschaft als das gegenwärtige Modell der westlichen, parlamentarischen Demokratie.

Jörg Mitzlaff, openPetition gGmbH, Berlin